

Ausgabe # 7
Oktober, November,
Dezember 2019



Folg uns auf Twitter, Instagram und
Facebook!

DAS STILLE WÖRTCHEN

Pornografie und andere Sachen



Endlich wieder am Campus:

AStA-Arbeitsrechtsberatung

Wir freuen uns, Euch wieder eine kostenlose und barrierearme Arbeitsrechtsberatung anbieten zu können. Damit wird das umfangreiche Beratungsangebot des AStA direkt auf dem Campus um ein weiteres Thema ergänzt, von dem viele Studierende direkt betroffen sind.

Ab sofort wird Euch eine gewerkschaftlich aktive, ehemalige Studierende der Rechtswissenschaft regelmäßig **mittwochs von 16.00 bis 18.00 Uhr bei uns im AStA** beraten.

Zu diesen Themen könnt Ihr beraten werden:

- Rechte und Pflichten im Nebenjob und im Praktikum
- Selbstständigkeit und Studium
- Arbeitsvertrag und Arbeitszeugnis
- Unterschiedliche Beschäftigungsverhältnisse
- Kombination verschiedener Jobs

Die Uni ist 100 Jahre alt geworden!

Die großen Festivitäten und Empfänge sind vorbei, alle Glückwunsch-Reden gehalten, und nun? Jetzt haben wir uns ein bisschen Zeit genommen, die Geschichte der Universität aus studentischer Sicht ein wenig genauer unter die Lupe zu nehmen. In 100 Jahren kann viel passieren, deswegen haben wir uns vier wichtige Stationen der Unigeschichte herausgepickt, die hier in nicht chronologischer Reihenfolge und online in chronologischer Reihenfolge nach und nach beleuchtet werden.

Wir möchten uns an dieser Stelle in besonderer Weise bei der Geschichtsstelle der Universität für die Zusammenarbeit und die fachliche Kompetenz bedanken, die wir in Anspruch nehmen konnten.



Schnöde Neue Welt

Die Welt ist immer noch schnöde. Deswegen muss die Veranstaltungsreihe, die ihre Schnödnis kartographiert, auch dieses Jahr wieder stattfinden. Schnöde Neue Welt ist Deine Chance, Grundbegriffe linker Gesellschaftskritik kennen zu lernen. Schnöde Neue Welt schrubbt den Glanz von der Scheiße. Schnöde Neue Welt ist für Dich da, wenn Du noch gar keine Ahnung hast, enttäuscht Dich aber auch nicht, wenn du Karl Marx' Kapital als Kopfkissen verwendest. Schnöde Neue Welt ist eine Trash-Party ohne Ironie.

Do | 24.10.19 | 18.00 Uhr | T-Stube

Feminismus in (post-)migrantischen Kontexten
mit Simone Borgstede

Do | 14.11.10.19 | 18.00 Uhr | T-Stube

Antiökologie - Ein spätkapitalistisches Syndrom
mit Felix Riedel

Do | 21.11.19 | 18.00 Uhr | T-Stube

System Change not Climate Change
mit Ende Gelände

Do | 28.11.19 | 18.00 Uhr | T-Stube

Wohnraum und Gentrification
mit Gruppen gegen Kapital und Nation

Mehr Infos zur Geschichte der Uni gefällig?

Einfach diesen QR-Code scannen und online mehr erfahren! Oder direkt unter

www.asta.uni-hamburg.de



Die 68er-Bewegung in Hamburg: „Unter den Talaren Muff von 1000 Jahren“ – Was war hier los?

Für das Phänomen „1968“ in der Bundesrepublik spielte auch die Universität Hamburg eine bedeutende und ganz spezifische Rolle. Um das Verhältnis zwischen den verschiedenen Interessengruppen der Hochschule knapp fünf Jahrzehnte nach ihrer Gründung zu verstehen, bot die Feier zum Rektorwechsel im Jahr 1967 eine hervorragende Gelegenheit.

Zu den 1.700 geladenen Gästen gehörten neben Zivilpolizisten und Ehrengästen wie Senatoren und Altbürgermeistern nicht einmal zwei Prozent der damals etwa 20.000 Studierenden. Doch bereits die Ankündigung des AStA, die Feier für eine überfällige Fragestunde zu ungelösten Problemen an der Universität zu nutzen, deutete an, dass die Festivitäten mit den althergebrachten Traditionen brechen würden.

Schon als die Professorenschaft angeführt vom weichenden Rektor Karl-Heinz Schäfer und seinem designierten Nachfolger Werner Ehrlicher in ihren knöchellangen Talaren mit den eigenartig anmutenden weiten Halskrausen in den Saal einliefen, kam es zum Eklat. Die beiden ehemaligen AStA-Vorsitzenden Detlev

Albers und Gert Hinnerk Behlmer setzten sich vor die Prozession und entrollten ungestört ein am Vorabend präpariertes Transparent, auf dem die inzwischen fest mit der Studierendenbewegung verbundene Parole „Unter den Talaren Muff von 1000 Jahren“ zu lesen war.

Eine klare Anspielung auf die überkommenen autoritären Strukturen der Ordinariuniversität, in der lediglich der Professorenschaft das Privileg zukam, Einfluss auf die Entwicklung der Hochschule zu nehmen. Auch wenn es zu diesem Zeitpunkt keinem*r der Anwesenden bewusst gewesen sein dürfte, war bereits der Stoff des Transparents symbolisch aufgeladen. Das schwarze Stück Molton gehörte zu einem Stück Trauerflor, das bei der Trauerfeier zu Ehren Benno Ohnesorgs, der kurz zuvor im Kontext der Proteste gegen den Schah-Besuch in Berlin von einem Polizisten ermordet wurde, zum Einsatz kam. Auch an der Hamburger Universität hatten Studierende eine Gedenkveranstaltung ausgerichtet, die für die Hochschulleitung keinen ausreichenden Anlass geboten hatte, Lehrveranstaltungen ausfallen zu lassen, geschweige denn, selbst Präsenz zu zeigen.

Dies ist nur eine von vielen Episoden, die zeigte, wie wenig Verständnis die Ordinarien in den vergangenen Jahren für die Lebenswelt der Studierenden hatten. Studentische Kulturveranstaltungen wurden willkürlich verboten, die Thematisierung des Vietnamkriegs unterbunden und in den universitären Gremien stießen Studierende mit legitimen Anliegen zu drängenden Fragen der Hochschulentwicklung auf taube Ohren.

Nach bekanntem Muster versuchte die Leitung der Hochschule nach den Ereignissen zunächst den Protest als aus Berlin ferngesteuerte Aktion einer radikalen Minderheit darzustellen. Diese Taktik erwies sich jedoch schnell als wenig erfolgversprechend. Die Forderungen der Studierenden waren nicht neu und wurden seit langem auf ordentlichem Wege an die Universität herangetragen und auch von der Presse für legitim befunden. Detlev Albers hatte sich zudem bereits im Vorfeld in den innerparteilichen Debatten der SPD über ein Universitätengesetz mit seiner Schrift „Demokratisierung der Universität“ hervorgetan, worin er unter anderem die später verwirklichte „Drittel-Parität“ skizzierte.